

## Solidarität und Individualisierung: Handlungsspielräume und veränderte Handlungskonzepte der Gewerkschaften in der "Risikogesellschaft"

Welzmüller, Rudolf

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Welzmüller, R. (1989). Solidarität und Individualisierung: Handlungsspielräume und veränderte Handlungskonzepte der Gewerkschaften in der "Risikogesellschaft". In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie*, Zürich 1988 ; *Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 402-403). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-147095>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

## **Solidarität und Individualisierung - Handlungsspielräume und veränderte Handlungskonzepte der Gewerkschaften in der "Risikogesellschaft"**

Rudolf Welzmüller (Düsseldorf)

Nicht nur gegenüber den Gewerkschaften, sondern generell gegenüber sozialistischen Bewegungen hält sich das Vorurteil, diese würden mit einem gesellschaftspolitischen Konzept der Stärkung individueller Entfaltungsmöglichkeiten ihre Schwierigkeiten haben. Dabei formulierten doch schon MARX/ENGELS als Ziel der politischen und ökonomischen Veränderungen eine Gesellschaft, "worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist". Vor dem Hintergrund der beobachtbaren praktischen Politik verwundert es nicht, dass es zu den genannten Vorurteilen kommt. Gleichwohl wird dadurch der wesentliche Punkt verfehlt: Gewerkschaftliche Politik muss per se darauf gerichtet sein, allgemeine gesellschaftliche bzw. kollektivrechtliche *Bedingungen für die Möglichkeit* individueller Wahlmöglichkeiten zu schaffen. So gesehen ist nicht die mit "Individualisierung" gefasste Erweiterung individueller Optionsmöglichkeiten, sondern die gegenwärtig und zukünftig geforderte neue Gestaltung des Verhältnisses von Politik, gesellschaftlichen Regelungen und Individuum das Problem. Die Schwierigkeit, aber auch das Interessante an dieser Diskussion ist, dass bisherige "Normalitätsstandards" durch faktische gesellschaftliche Entwicklungen in Frage gestellt sind, neue oder modifizierte Standards noch nicht gefunden, geschweige denn gesellschaftlich verankert sind. In welcher Weise kann gewerkschaftliche Politik konzeptionell auf diese veränderten Bedingungen antworten?

- 1) Es ist die besondere Schwierigkeit gewerkschaftlicher Politik, den gesellschaftlichen Prozess der Individualisierung mit dem Gedanken der Schaffung *gleicher Bedingungen* zu verknüpfen. Doch: Wenngleich sich jeweilige Lebensumstände pluralisieren, so wachsen aber gleichzeitig die Gemeinsamkeiten von Risiken. Dies betrifft sowohl die bekannten Risiken des Arbeitsmarktes, vor allem aber auch die "neuen" ökologischen Risiken. Gleichwohl ist es ein aktuelles gewerkschaftliches Problem, neue Differenzierungslinien zu kodifizieren.
- 2) Die schärfere Konturierung des Individuums hängt mit der Entfaltung demokratischer Politikstrukturen zusammen. Demokratische Formen des Lebens sind in einem viel selbstverständlicheren Sinne Grundlage für Ansprüche und Verhaltensweisen geworden. Hier liegt ein Potential an "überschüssigem" Beteiligungs- und Selbstbestimmungsbedürfnis, dem in gewerkschaftlichen Konzepten der Demokratisierung - nach innen auf die gewerkschaftlichen Strukturen und nach aussen auf die betrieblichen und gesellschaftlichen Strukturen bezogen - entsprochen werden muss.
- 3) "Solidarität" ist kein gesellschaftliches Gratisprodukt, sondern immer *politisch vermitteltes* Handlungsmotiv. Mit dem Prozess der Individuali-

sierung geht nicht schlicht ein Abbau von "der" Solidarität einher, vielmehr haben sich die Bedingungen für das Entstehen von Solidarität verändert. Die Politisierungsprozesse der Individuen sind in einer anderen Weise als früher in die Biographien eingelagert. Gewerkschaftliche Solidarität ist in einem stärkeren Masse als früher argumentativ zu entwickeln.

- 4) Vor dem Hintergrund der "Risikogesellschaft", der ökologischen Zerstörungen, wird der Wahnwitz einer partikularisierten Verwertungslogik in einem existentiellen Sinne offenkundig. "Gesamtgesellschaftliche Vernunft" wird als produktionsleitendes und gesellschaftliches Leben organisierendes Prinzip von grösserer Bedeutung. Dies verweist auf die Konsequenz, gewerkschaftlicherseits das politische Mandat im Hinblick auf die Gesamtgesellschaft in einem sehr praktischen Sinne auszuweiten. Eine solche Politik versteht sich aber nicht von selbst und wird mit Spannungen und Konflikten innerhalb der Gewerkschaften verbunden sein.
- 5) Es geht für die Gewerkschaften auch weiterhin um das "alte Projekt" der Organisation von gesellschaftlicher Arbeit und sozialer Sicherung - allerdings unter gewandelten Bedingungen. Diese bringen die Notwendigkeit mit sich, veränderte Standards von "Normalität" gesellschaftlichen Arbeitens zu entwickeln. Gerade aus der Perspektive von Frauen und Jugendlichen bleibt das Projekt einer neu zu entwerfenden Vollbeschäftigungspolitik attraktiv. Dies wird jedoch nur auf der Basis eines veränderten Standards von "normaler" Erwerbsarbeit zu entwerfen sein.
- 6) Gewerkschaften lassen sich nicht mehr auf die Funktion der blossen "Lohnmaschinerie" reduzieren - diese Zeiten sind schon seit langem vorbei. Schon seit Anfang der 70er Jahre gewinnen tarifpolitische Materien wie Technik, Arbeitsgestaltung, Arbeitsschutz, Qualifikation und schliesslich Arbeitszeit an Bedeutung gegenüber den reinen monetären tarifvertraglichen Vereinbarungen. Es sind nicht nur diese Gewichtsverlagerungen innerhalb des Kernbereichs gewerkschaftlicher Gestaltung, der Tarifpolitik, zu sehen, sondern auch das verstärkte Hineinwirken in die "sozialstaatliche" Regulierung. Auch vor dem Hintergrund der "Individualisierung" wird die Sozialpolitik mit ihrem Prinzip, auf gesellschaftlicher Ebene die materielle Sicherung zu organisieren, ihre Bedeutung behalten. Die vielfach konstatierte Pluralisierung von Lebensverläufen und Lebensstilen, die Veränderungen in der Erziehungs- und in den sonstigen notwendigen häuslichen Arbeit, die während des Erwerbslebens ausgeweiteten Qualifikations-/Umschulungsmassnahmen etc. verschaffen den Sozial-, Arbeitsmarkt- und gesellschaftspolitischen Feldern wachsende Bedeutung. Hier wird sich erneut die Einschätzung konkretisieren, dass Gewerkschaften "politischer" werden müssen.